Zeitschrift: Filmbulletin : Zeitschrift für Film und Kino
Herausgeber: Stiftung Filmbulletin
Band: 30 (1988)
Heft: 159

Artikel: Zwischen den Lehrstühlen
Autor: Christen, Thomas
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-866749

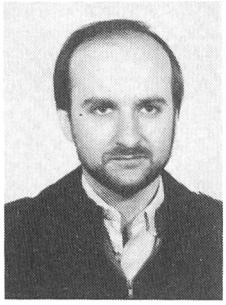
Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 08.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



Thomas Christen, Filmstelle VSETH und Kommission Filmkunde an der ETH

Zwischen den Lehrstühlen

Von einer breiteren Öffentlichkeit weitgehend unbemerkt, spielt sich an der Universität Zürich im Rahmen der Philosophischen Fakultät I Erfreuliches und Faszinierendes ab: die Einrichtung eines neuen wissenschaftlichen Fachs – der Filmwissenschaft – und die damit verbundene Ernennung eines (Film)-rofessors. Das Berufungsverfahren gelangt in diesen Monaten in die «heisse» Phase, nachdem im vergangenen Winter Gastvorlesungen durchgeführt worden sind und die Einführung des neuen Fachs vor gut einem Jahr definitiv beschlossen worden war. Bis Ende des Jahres dürfte die Entscheidung gefallen sein. Die Universität Zürich vollzieht somit einen längst fälligen Schritt, gerade noch rechtzeitig vor dem hundertsten Geburtstag dieses Mediums.
Natürlich hängt die Ausrichtung des Fachs davon ab, mit welcher Bewerberin oder welchem Bewerber der Lehrstuhl besetzt wird. Allerdings lässt die Umschreibung des Fachs als geisteswissenschaftliche Disziplin und die Betrachtung des Films als Kunstform einiges erhoffen. Sicher ist es sinnvoll, den Film und die theoretische Auseinandersetzung mit seinem Wesen ins Zentrum des Lehr- und Forschungsinteresses zu stellen. «Was ist Film?» – so könnte in Anlehnung an Bazins «Qu'est-ce que le cinéma?» eine Leitfrage des neuen Fachs lauten. Als primäre Lern- und Forschungsziele liessen sich formulieren: der Umgang mit Bildern, mit bewegten Bildern, die Interpretation von Formen visueller Kommunikation; als mögliche Teildisziplinen: Filmgeschichte, Filmtheorie (einschliesslich Fragen der Phänomenologie, Gestaltung und Analyse), Genres, Filmländer und Schulen, biofilmographische Aspekte. In bezug auf die Untersuchung nationaler Entwicklungen dürfte es sicher nur konsequent sein, dem schweizerischen Filmschaffen eine besondere Stellung einzuräumen – denn wo in der Welt soll dies sonst geschehen?
Daneben – aber eben erst in zweiter Linie – sind auch Fragestellungen denkbar, die in andere Fachbereiche hineinreichen und interdisiplinären Charakter aufweisen: psychologische, soziologische, pädagogische Aspekte, das Verhältnis zu anderen Kunstformen – sofern in solchen Verbindungen eine Partnerschaft angestrebt und der Film nicht einfach zum Vehikel degradiert wird. Eine Filmwissenschaft, die sich primär an *ihrem* Gegenstand orientiert und nicht an allen möglichen Beziehungen zu andern Fachbereichen, kann ein Instrumentarium bereitstellen, das auch die Unsicherheiten mindern könnte, die noch immer vorherrschen, wenn es darum geht, das wohl bedeutsamste Medium unseres Jahrhunderts in die jeweiligen Fragestellungen einzubeziehen.
Aus solchen Überlegungen folgt, dass dem Gegenstand selbst eine wichtige Rolle zukommt. Dozenten wie Studenten sollten die Möglichkeit haben, Filme zu *sehen*, immer wieder zu sehen. Der Untersuchungsgegenstand Film muss also greifbar sein. Was in der Literatur- und Kunstwissenschaft als selbstverständlich gilt, nämlich das intensive Lesen von Texten, das Studium von Bildern, Skulpturen und anderen Kunstgegenständen, muss auch in einer künftigen Filmwissenschaft möglich werden. Deshalb dürfte der Aufbau einer umfangreichen, breitangelegten Videothek zu den vordringlichsten Aufgaben eines künftigen Institutes für Filmwissenschaft gehören. Das Speichermedium Video hat zwar Nachteile in qualitativer Hinsicht und kann Filmvorführungen nie ersetzen, hat aber auch seine Pluspunkte: Es ist relativ billig, leicht verfügbar und relativ einfach in seiner Handhabung. Als Arbeitsinstrument leistet es gute Dienste, vor allem wenn es darum geht, eine grosse Anzahl von Werken zu untersuchen.

Das neue Fach kann und soll nicht künftige Filmemacher ausbilden – es sei denn als Ergänzung zur Praxis. Wichtig erscheint mir vor allem, dass die bislang über alle Fachbereiche verzettelten Bemühungen nun künftig eine Heimat finden werden, einen Ort, der auch für die Professionalisierung von Filmkritik und Filmjournalismus positive Auswirkungen haben könnte.

THE END